

Artiſtiſches — Notizenblatt.

Nr. 22.

Im November. 1833.

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Monumens inédits von Raoul-Rochette.

Will jemand ſich auf den Standpunkt geſtellt ſehen, von wo aus man die neuſten Entdeckungen und Fortſchritte im Studium antiker Bildwerke ſchnell überblicken kann und zugleich eine möglichſt vollſtändige Ueberſicht der neuſten archäologiſchen Literatur, beſonders in Italien noch vor dem Anfang des von Deutſchen geſtifteten archäologiſchen Inſtituts in Rom, gewinnen, den muß die Nachricht, daß Raoul-Rochette's großes Werk über unedirte Bildwerke des Alterthums, durch die Erſcheinung der 5. u. 6. Lieferung nun vollendet vor uns liegt, ſchon darum willkommen ſeyn, weil man ſchon zu zweifeln anfing, daß in Zeiten, welche den Pfennig-Magazinen und Taſchenencyklopädieen weit förderlicher ſind, als koſtbaren Unternehmungen der Art, ein ſolches Werk trotz aller Aufopferungen werde hinausgeführt werden. Es beſchämt jetzt vollendet alle Zweifel und ſchon die mutthige Beharrlichkeit des Herausgebers verdient unſern ungetheilten Beifall. Raoul-Rochette, der berufene Profeſſor der Archäologie in Paris, der auch, wie ſein Vorgänger Millin, ſeine öffentlichen Vorleſungen darüber regelmäßig und mit entſchiedenem Beifall hält, trat auch in ſo fern in ſeine Fußſtapfen, daß er, wie jener, noch nicht bekannt gemachte Denkmäler der alten Kunſt herauszugeben und dergleichen in Italien ſelbſt aufzuſuchen und unter ſeinen Augen zeichnen zu laſſen beſchloß. Durch die Miniſter Corbière und Damas unterſtüzt, durchreiste er 1826 Sizilien und Sicilien, fand in Florenz an Inghirami und Zanetti, in Rom an Guattani, Aur. Visconti, Dodwell und Arnaud treue Förderer, durch den Cardinal Comaglia Zutritt zu der ſonſt unzugänglichen Villa Ludoviſi, durch den Cardinal Gazzola Empfehlungen nach Corneto. In Neapel fand er bei den gelehrten Herausgebern des Museo Borbonico, bei Avellino, Quaranta, dem Marcheſe Ardui, dem Baumeiſter

Bonucci, dem Canonicus Torio überall bereitwillige Unterſtützung, und durch Vermittelung des Prinzen von Salerno, durch den Miniſter Ruſſo die ſeltene Begünſtigung ſowohl im Muſeum zu Neapel, als in Pompeji, nach Wunsch alles abzeichnen laſſen zu dürfen, ging mit den gültigſten Empfehlungen des Miniſters de Medici nach Calabrien und Sicilien, und fand an ſeinem damals in der Adminiſtration des Königreichs vielfach eingreifenden Landmann Dupont eine mächtige Stütze. Alle Privatmuſeen in Catania, Taormina, Syracuſ, Girgenti, beim Duca Serra di Falco, beim Baron Judica in Palazzolo u. ſ. w. öffneten ſich ihm. So kam er mit genauen Abzeichnungen und eigenen Anſchauungen bereichert, nach Paris zurück, wo ihm auch viele noch unedirte Zeichnungen aus Millin's Nachlaß und die Antiken des großen öffentlichen Muſeums, auch der freieſte Gebrauch der unvergleichlichen Durandſchen Vaſenſammlung und ſo viele andere Privatsammlungen zu Gebote ſtanden. Bei der Herausgabe und Erläuterung aller dieſer Schätze ſtand es ihm frei denſelben Weg zu betreten, den früher nach dem Vorbilde Winkelmann's und Guattani's Monumenti inéditi, Millin, ſpäter Millingen und Ed. Gerhard betreten haben, die Monumente höchſtens nur nach allgemeinen Klaſſen, ohne genauere Zuſammenſtellung auf einander folgen zu laſſen. Allein er zog es vor, ſeinen ganzen Befund in drei Hauptgruppen des heroïſchen Mytheneyklus zu ordnen, in eine Achilleide, Dreſteide (der Grieche kennt freilich nur eine Dreſteia) und Odysſeide, jeden dieſer drei Mythenkreiſe in zwei Lieferungen abzuhandeln und um die Hauptfigur, welche der Name andeutet, einen großen Theil ſeiner unedirten Bildwerke, wenn ſie auf die Hauptfigur auch wenig oder gar keine Beziehung hatten, in mancherlei Abſchweifungen im Text ſelbſt und in den faſt überfließenden Anmerkungen künſtlich herum zu gruppiren. So erhält jede Abtheilung allerdings einen kniſtreichen Zuſammenhang und gleichſam eine epiſche Breite. Allein es entſtand daraus